

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lafontaine's Fabeln

französisch und deutsch

La Fontaine, Jean

Berlin, 1797

VD18 90812980

Die vierzehnte Fabel. Das Leichenbegängniß der Löwinn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198157)

Nicht kürzen möchte; solch' ein Selbstverlieren,
 Solch' ein Behagen an der Einsamkeit,
 Solch' ein Vergessen aller Wesen
 Bis auf ein einziges, solch' eine Fertigkeit
 Dieß Einzige zu sehn, auch wo es nie gewesen;
 Es in der Rose, in dem Bach
 Zu finden, es zu hören in dem Aech
 Der Philomel; ein Zittern, ein Erröthen,
 Wenn ein gewisser Hirt sich zeigt, wenn er spricht;
 Ein Seufzen, das, ich weiß es nicht
 Warum? wenn er verweilt, des Busens Fesseln
 bricht;

Das, das ist Liebe. — So ist Liebe
 (Spricht Doris) mir nicht unbekannt;
 Denn, Schäfer! ich... (was Damon hier empfand
 Beschreib' ich nicht) ich fühle diese Triebe,
 Ich fühle sie — für Amaranth.
 (Auch das beschreib' ich nicht, was Damon jetzt emp-
 fand).

Wie mancher glaubt für sich zu sprechen,
 Und hilft die Bahn dem Nebenbuhler brechen!

Die vierzehnte Fabel.

Das Leichenbegängniß der Löwinn.

Die Löwinn starb, und alles eilt' herbei
 Den König, wie man pflegt, zu kondolieren;
 Das heißt (vorausgesetzt, daß sie geschlagen sey)
 Die Wunde wieder aufzurühren.
 Und seinerseits bestimmt der Leu
 (Denn zärtlich sind besonders dann die Gatten,
 Wenn sie zu Grabe sich bestatten)
 Den Tag, den Ort, die Art, das Wenn und Wie
 Der traurigen Ceremonie.
 Vom Hofe fehlte keine Seele.

Pour s'acquitter envers le prince
De certains complimens de consolation,
Qui font surcroît d'affliction.
Il fit avertir sa province,
Que les obsèques se feroient
Un tel jour, en tel lieu: ses prévôts y seroient
Pour régler la cérémonie,
Et pour placer la compagnie.
Jugez si chaeun s'y trouva.
Le prince aux cris s'abandonna;
Et tout son antre en résonna.
Les Lions n'ont point d'autre temple.
On entendit, à son exemple,
Rugir en leur patois messieurs les courtisans.

Je définis la cour un pays où les gens
Tristes, gais, prêts à tout, à tout indifférens,
Sont ce qu'il plaît au prince; ou s'ils ne peu-
vent l'être,

Tâchent au moins de le paroître.
Peuple caméléon, peuple singe du maître:
On diroit qu'un esprit anime mille corps:
C'est bien là que les gens sont de simples
ressorts.

Pour revenir à notre affaire,
Le Cerf ne pleura point: comment l'eût-il pu
faire?

Cette mort le vengeoit: la reine avoit jadis
Etranglé sa femme & son fils.
Bref, il ne pleura point. Un flatteur l'alla dire,
Et soutint qu'il l'avoit vu rire.
La colère du roi, comme dit Salomon,
Est terrible: & surtout celle du roi Lion:
Mais ce Cerf n'avoit point accoutumé de lire.
Le monarque lui dit: Chétif hôte des bois,
Tu ris, tu ne suis pas ces gémissantes voix.

Beym Leichenzug, und König Löwe schrie,
 Daß sein Pallast (so nenn' ich seine Höhle)
 Davon ertönt, und jede Hofmannskehle
 Stimmt in die Trauermelodie.

Ein Hofmann ist ein Thier, zum Lachen und
 zum Weinen
 Gleich auferlegt; ist ein Kamäleon,
 Stets fertig auf den Wink zu seyn (doch nein! zu
 scheinen)
 Was seinem Herrn gefällt; sein Affe, doch für Lohn;
 Ein Dudelsack voll Wind, gestimmt zu jedem Ton;
 Ein lebend Puppenspiel. — (Die Definition
 Ist nicht von mir; sie ist aus der Natur genom-
 men.) —

Doch wieder auf den Leichenzug zu kommen:
 Der Hirsch folgt thränenlos: natürlich! denn er
 find't

In diesem Tode seine Rache.
 Die Löwin hat sein Weib, sein Kind
 Gewürgt; drum weint er nicht: doch, in des
 Hofes Sprache

Heißt dieses übersetzt: er habe gar gelacht.
 Des Königs Grimm gleicht seiner Wacht,
 Sagt Salomo: — zumal wenn dieser König
 Ein Löwe ist. Allein der Hirsch las wenig,
 Und wußte nichts von jenem Spruch.
 Nichtswürdiger! (redt ihn mit Flammenblicken
 Der Löwe an) du lachst bey diesem Trauerzug!
 Jedoch für meinen Zorn bist du nicht groß genug:
 Ihr Wölfe, fliegt herbey, den Unhold zu zersücken!
 Mächt eure Königin; er sterb', ein Opfer ihr! —
 Herr! (spricht der Hirsch, und wirft sich vor ihn
 nieder)

Nicht eine Thräne mehr! denn sieh', nicht weit
 von hier

Erschlen die Königin auf Blumen liegend mir:

Nous n'appliquerons point sur tes membres

profanes

Nos sacrés ongles; venez, Loups,

Vengez la reine, immolez tous

Ce traître à ses augustes mânes.

Le Cerf reprit alors: Sire, le temps des pleurs

Est passé: la douleur est ici superflue.

Votre digne moitié, couchée entre des fleurs,

Tout près d'ici m'est apparue;

Et je l'ai d'abord reconnue.

Ami, m'a-t-elle dit, garde que ce convoi,

Quand je vais chez les dieux, ne t'oblige à des

larmes.

Aux champs Elysiens j'ai goûté mille charmes,

Conversant avec ceux qui sont saints comme moi.

Laisse agir quelque temps le désespoir du roi:

J'y prends plaisir. A peine on eut ouï la chose,

Qu'on se mit à crier: miracle, apothéose!

Le Cerf eut un présent, bien loin d'être puni.

Amusez les rois par des songes,

Flattez-les; payez-les d'agréables mensonges;

Quelque indignation dont leur cœur soit rempli,

Ils goberont l'appât, vous serez leur ami.

FABLE XV.

Le Rat & l'Eléphant.

Se croire un personnage, est fort commun en

France,

On y fait l'homme d'importance,

Et l'on n'est souvent qu'un bourgeois:

C'est proprement le mal français.